

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Döhrlla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Besondereinrichtungen) hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag uho. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste 1. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Döhrlla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverteilung: Georg Rähle, Ottendorf-Döhrlla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Döhrlla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Döhrlla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Döhrlla. Girokonto: Ottendorf-Döhrlla 136.

Nummer 62      Fernruf: 231      Donnerstag, den 27. Mai 1937      D. R. IV.: 308      36. Jahrgang

## Tag der DAF am 9. Juni

Bei den Veranstaltungen der Gauwoche der NSDAP vom 6. bis 13. Juni wird auch die Deutsche Arbeitsfront als die größte nationalsozialistische Organisation vertreten sein. Mittwoch, 9. Juni, findet im Rahmen der Gauwoche in ganz Sachsen ein „Tag der Deutschen Arbeitsfront“ statt. An diesem Tage werden sich Zehntausende von DAF-Mitgliedern in rund 200 Mitgliederversammlungen ihrer Ortsverbände zusammenfinden. Mehr als hundert öffentliche Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude werden weiteren Zehntausenden durch gute Darbietungen von Künstlern und Künstlerinnen und durch die Mitwirkung von Arbeitskameraden aus Betriebskapellen, Berufsvereinen, Betriebschören usw. einige Stunden Unterhaltung bieten.

## Der Vertrauensrat muß angerufen werden

Der Reichstreuhänder der Arbeit, Ernst Stiebert, teilt mit: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sieht im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung in seinem ganzen Aufbau von der Betriebsgemeinschaft als der Grundlage des gesamten Arbeitslebens aus. Dem Betriebsführer sind Berater, die Vertrauensmänner, beizugeben und bilden mit ihm zusammen den Vertrauensrat. Ich muß bei den Untersuchungen von auftretenden Betriebsstreitigkeiten oder den Ermittlungen für den Antrag auf Einleitung eines Verfahrens beim sozialen Ehrengericht immer wieder feststellen, daß betriebliche Angelegenheiten von Mitgliedern der Betriebsgemeinschaft außerbetrieblichen Stellen mitgeteilt werden, ohne daß sie vorher dem Vertrauensrat zur entsprechenden Behandlung vorgelegt worden sind. Der Vertrauensrat erhält erst nach Wochen und oft auch nach Monaten davon Kenntnis oder wird erst durch mein Eingreifen unterrichtet. Ich weise nachdrücklich darauf hin, daß ein solches Verhalten nicht gebildet werden kann. Mitglieder einer Betriebsgemeinschaft, die betriebliche Angelegenheiten aus dem Betrieb herausbringen, ohne vorher den Vertrauensrat unterrichtet zu haben, machen sich einer Verletzung der Treuepflicht und des Gemeinschaftsgebührens schuldig. Ihr Verhalten kann unter Umständen als eine beachtliche Störung des Arbeitsfriedens gewertet werden und eine Verurteilung durch das soziale Ehrengericht zur Folge haben. Es muß Ehrensache aller Mitglieder einer Betriebsgemeinschaft sein, auch solcher Betriebe, in denen kein Vertrauensrat vorhanden ist, betriebliche Angelegenheiten im Betrieb selbst zu ordnen. Sollten die einem Vertrauensrat vorgelegten betrieblichen Angelegenheiten innerhalb einer angemessenen Frist nicht befriedigend erledigt werden, so steht jedem Volksgenossen das Recht zu, mich unmittelbar anzurufen.

## Der Reichskommissar für Preisbildung über keine Aufgabe

In einer Kundgebung der Sozialen Fachschule der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Generalmajor Josef Wagener, vor den Leipziger Betriebsführern und Betriebsführerinnen über sein Arbeitsgebiet. Die Aufgabe, die ihm gestellt worden sei, sagte der Redner, sei klar umrissen. Es müsse erreicht werden, ohne dabei den natürlichen und gesunden Verlauf im wirtschaftlichen Leben abzuändern oder zu schematisieren, daß unser durchschnittliches wirtschaftliches Produzieren und Abgeben der Erzeugnisse, ausgebräut im Preis, so vor sich geht, daß die breiten Schichten des Volkes mit dem bisherigen Einkommen bestehen können, daß also keine Verschiebung zugunsten der Lebensbedingungen eintritt. Die Wirtschaft solle nicht nur erhalten bleiben, sondern sich gesund so entwickeln. Immer müßten die Einzelvorgänge so aufeinander abgestimmt werden, daß sie in den Gesamtrahmen passen und den sozialen Notwendigkeiten Rechnung tragen. Daß besondere Verhältnisse auch eine besondere Regelung finden müssen, wie zum Beispiel beim Spinnstoffgeschäft, sei selbstverständlich. Die Aufgabe seines Amtes, erklärte der Redner, sei es aber nicht, jeder Preisbewegung, die irgendwie auftaucht, von vornherein entgegenzutreten, sondern diese Erscheinungen in ihren Auswirkungen fortgesetzt so zu bändigen, daß wirtschaftlich kein Schaden für die vernünftige Produktion entsteht, aber nicht einfach jeder kleine Preisrückgang unheilbar darauf empfunden werden muß. Ein wirklich wirksamer Kampf der Wirtschaft werde Ausschläge in der Preisentwicklung nach oben oder unten immer nur verhindern, wenn sie sich in ihrer Gesamtheit für eine längere Zeit als zwangsläufig herausgestellt haben. Viele unerfreuliche Dinge, zum Beispiel die verteilten Preise, die sich meistens nach der

## Unerschütterliche Freundschaft Ungarn - Deutschland

### Deutschland und Ungarn

In seiner großen Rede im ungarischen Abgeordnetenhaus, in der sich Außenminister von Ráday auch mit den Beziehungen Ungarns zu Deutschland befaßte, wies er besonders auf die ungünstigen Auswirkungen des Franko-Sowjetpactes sowie des Abkommens zwischen Prag und Moskau hin. Der Minister beschäftigte sich ausführlich mit der Politik der kleinen Entente, die in den wichtigsten außenpolitischen Fragen Unklarheit gezeitigt habe. In der österreichischen Frage zum Beispiel dürfte sich „im Falle einer eindeutigen Stellungnahme ein Teil für die Restauration, der andere für den Anschluß entscheiden“. Heute werde nur die Tschechoslowakei durch starke Gegensätze von Deutschland getrennt, während Jugoslawien keinen Nebl von der Bedeutung eines guten Verhältnisses mache und auch Rumänien neben seiner Treue gegenüber Frankreich gute Beziehungen zum Deutschen Reich zu unterhalten suche. Trotzdem wäre es ein großer Fehler, die Auflösung der kleinen Entente anzufordern, weil sie zumindest in der ungarischen Frage vollständig einig sei. Die Behauptung, daß die kleine Entente ein gutes Verhältnis zu Ungarn anstrebe, während sie gleichzeitig die militärischen Abkommen aufrecht-

erhalte, sei ein Widerspruch in sich. Erst letzthin habe ein bemerkenswerter tschechischer militärischer Sachverständiger ausgeführt, es könne sehr leicht geschehen, daß im Falle eines bewaffneten Konflikts Budapest die „Hauptstadt der kleinen Entente“ sein werde. Ráday wies sodann auf die römischen Protokolle hin, die auch für andere Staaten offenständen, hob hervor, daß Österreich seine Vereinbarungen mit Rom und Berlin erfüllen wolle und kam dann auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen.

„Mit Deutschland besteht unsere Freundschaft unverändert fort. Ich weiß, daß man hier auf einzelne Äußerungen und Zeitungsberichterstattungen hinweisen wird. Das wird mich jedoch nicht davon abhalten, daß die Vorbedingung und die feste Grundlage der Freundschaft beider Staaten in ihrer Interessengemeinschaft liegt. Ich glaube kaum, daß sich jemand findet, der die zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich in vielen Beziehungen bestehende politische und wirtschaftliche Interessengemeinschaft verneinen wollte. Solange die Dinge so stehen, wird keinerlei Machination das gute freundschaftliche Verhältnis zwischen Ungarn und Deutschland erschüttern können.“

untersten Grenze der Leistungsfähigkeit richten, lassen sich nicht mit einer Handbewegung aus der Welt schaffen. Eines aber sei sicher: „Wenn wir nach Ablauf einer gewissen Anzahl von Jahren auch in der wirtschaftlichen und gesamten weltpolitischen Entwicklung noch ganz andere Voraussetzungen gewonnen haben, werden wir auch ganz entschieden all den Dingen zu Leibe gehen, die aus der Vergangenheit heraus als ein Hemmnis in die Gegenwart hineinwirken“. Er werde keine Entscheidung treffen, ohne auf die sozialpolitischen Momente zu sehen. Vor allem die Menschen müßten leistungsfähig bleiben. Dazu müßten die Einkommensbedingungen zum mindesten bis an die Grenze des Erträglichsten gesichert bleiben. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner die Notwendigkeit, unsere Volkswirtschaft von der Gnade anderer Länder unabhängig zu machen. Das Ziel sei eine innere Stabilität unserer Volkswirtschaft, die durch eine gesunde Basis zu vernünftigen Wechselbeziehungen mit der übrigen Welt biete, uns aber die bedingungslose Herrschaft über unsere eigenen Dinge sichere. In allen Maßnahmen zur Durchführung des zweiten Vierjahresplanes herrsche diese einheitliche Linie. Seine Aufgabe dabei sei eine wirtschaftspolitische Preisbildung, die damit zwangsläufig zu einer entscheidenden wirtschaftspolitischen Beeinflussung aller wirtschaftlichen Geschäftsbereiche in Deutschland werde.

### Das neue Sachsenzeichen wirbt

Auf reichlichem silbernen Grund leuchtet das Symbol der grünen Kurzschwärter mit der Unterschrift „Sachsen“. Es ist das Zeichen unserer sächsischen Heimat, das hinausgehen wird in alle Ewigkeit und in alle Welt, um für unser schönes Grenzland und seine fleißigen Menschen zu werben.

Als künstlerisch ausgeführte Metall-Autoplatte soll das neue Zeichen an der Führerfront oder an der Stoßstange aller in Sachsen beheimateten Kraftwagen wirken und den Geist der Heimat hinaustragen in die Ferne. Als haltbares Abziehbild wird es an den rechten Seitenfenstern oder an der Rückfront der Kraftwagen angebracht sein, einerlei ob es sich um sächsische Wagen oder um Besucher des Grenzlandes Sachsen handelt, die diese Erinnerung an ein schönes Gastland mit hinausnehmen wollen in die eigene Heimat. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps und der DVK werden in enger Zusammenarbeit mit der Landesregierung des Kraftfahrzeughandwerkes, der Fachgruppe Kraftfahrzeuge, Treibstoff und Garagen des Einzelhandels und dem Landesfremdenverkehrsverband in Stadt und Land dafür sorgen, daß die grünen Schwärter die Herzen der eigenen Stammesgenossen gewinnen und auch außerhalb der engeren Heimat zum allseits bekannten und gern gesehenen Symbol werden.

Als Souvenirmatte soll das Sachsenzeichen neben den Nebentüren der Gasthöfe und Fremdenhäuser vom Besuch sächsischer Städte, Kurorte und Ausflugsstätten zeugen und in alle Welt getragen werden. In keinem Geschäftshaus und in keiner Familie soll die neue Briefverschlussschwärter fehlen, ohne die kein Brief in die Fremde flattert darf; alles, was aus Sachsen hinausgeht, wird mit Stolz das Zeichen seiner Herkunft tragen.

Die Verteilung der neuen Autoplatten und übrigen Werbemittel hat bereits mit vollem Nachdruck ein-

geleitet. Mit Beginn der sommerlichen Reisezeit werden die grünen Schwärter auf silbernem Grund überall zu sehen sein. Den Sachsen selbst muß das Zeichen ihrer Heimat vertraut und geschätzt sein, draußen aber soll es zur Verkörperung alles dessen werden, was der Begriff „Sachsen“ durch seinen kulturellen Inhalt aus der Geschichte aller Zeiten und durch seine wirtschaftliche Bedeutung schon immer war.

In dem neuen Sachsenzeichen, das durch eine Verordnung des Reichstatthalters zum allgemeinen Wert- und Bezugszeichen für Sachsen bestimmt worden ist und über das dem Heimatwerk Sachsen das alleinige Verfügungsrecht zusteht, ist ein ebenso künstlerisches wie unaufrichtiges Werbemittel für Sachsen entstanden, das auch äußerlich der Tradition dieses kulturellen und wirtschaftlichen Zentrums entspricht.

Silbern ist der Grund des neuen Sachsenzeichens, silbern wie der Schatz jener Berge, deren erzener Ertrag die weltbekannte Industrie unserer Heimat begründet und hochentwickelt hat. Grün sind die Kurzschwärter, deren Farbe uns nicht vergessen läßt, daß in Sachsen neben den Schloten der Fabriken auch tiefe Wälder, weites Weideland und Bauernland, herrliche Berge und Täler sich froh und farbig erstrecken. Schwärter sind es, die auf den ursprünglichen Sinn des Wortes hinweisen, die an das alte Meißner als den historischen Sitz oberdeutschlicher Kultur und der berühmten Porzellanmanufaktur erinnern; Schwärter werden zum Zeichen unseres Volkstumskampfes und unserer Macht an der Reichs Grenze. Mit unserem Volkstum zur Heimat, die in den grünen Schwärtern auf silbernem Grund ihr sinniges Symbol findet, mit unserer Liebe zur heimischen Kultur und Leistung dienen wir Deutschland.

### Arbeitskräfte für das tägliche Brot

Immer wieder macht es der Landesbauernschaft Sachsen Sorge, wie die für die Landwirtschaft nötigen Arbeitskräfte beschafft werden können. Noch immer fehlen ihr 5000 Helfer. Diese Sorge kam erneut zum Ausdruck auf einer Kreisbauernführertagung, die unter Leitung von Landesbauernführer Körner in Dresden stattfand. Um alle Möglichkeiten der Landarbeiterbeschaffung mit den zuständigen Stellen zu besprechen, hatte die Landesbauernschaft Vertreter des Reichstreuhänders der Arbeit, des Landesamtes Sachsen, der DAF, des Arbeitsdienstes und des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend eingeladen. Aus der Aussprache ging deutlich hervor, daß alle in Frage kommenden Dienststellen ernstlich bemüht sind, die Landwirtschaft zu unterstützen, so daß auch weiterhin mit landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu rechnen ist. Andererseits kam zum Ausdruck, daß es sich hierbei um eine Aufgabe handelt, die im Hinblick auf die Sicherstellung der Ernährung vorrangig einer schnellen Erledigung bedarf.

Auch Fragen aus anderen Aufgabengebieten der Landesbauernschaft wurden behandelt, wobei insbesondere die Marktordnung besprochen wurde. Landesbauernführer Körner nahm die Kreisbauernführertagung zum Anlaß, den am 1. Juni aus seinem Amt als Landesjugendwart ausscheidenden Helmut Hentschel zu verabschieden. Er sprach ihm für seine Tätigkeit in den vergangenen zwei Jahren seinen Dank aus und bat ihn, seine reichen Erfahrungen unterstützend zur Verfügung zu stellen.